

Verlagspreis
12 Monate 1,80
6 Monate 1,00
3 Monate 0,50
Einzelhefte 0,10
Anzeigenpreis
10 Zeilen 1,00
5 Zeilen 0,50
3 Zeilen 0,30
1 Zeile 0,15
Langzeilen
10 Zeilen 1,50
5 Zeilen 0,75
3 Zeilen 0,45
1 Zeile 0,22



Verlagspreis
12 Monate 1,80
6 Monate 1,00
3 Monate 0,50
Einzelhefte 0,10
Anzeigenpreis
10 Zeilen 1,00
5 Zeilen 0,50
3 Zeilen 0,30
1 Zeile 0,15
Langzeilen
10 Zeilen 1,50
5 Zeilen 0,75
3 Zeilen 0,45
1 Zeile 0,22

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Naasold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 69 Druck und Verlag in Albstadt Freitag, den 22. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 21. März.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Zwischen Dirmuiden und La Basse blieb auch heute die Erkundungstätigkeit ruhe. Der Artilleriekampf nahm bei aufstrebendem Wetter an Stärke zu. In der Westfront lebte die Gefechtsfähigkeit nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
Auf dem Süufer der Dije, nördlich von Reims und in der Champagne war das Artilleriefeld vielfach gefeiert.

Heeresgruppe Gallwitz:
Der Artilleriekampf vor Verdun nahm am Abend abseits Heftigkeit an. Bayerische Kompanien übernahmen südwestlich von Ornes in überraschendem Ansturm die ersten feindlichen Linien. Sie stießen bis zur West-Schlucht durch und nahmen einen Bataillonsstab und mehr als 240 Franzosen, darunter 20 Offiziere, gefangen. Westlich von Wremont drang rheinische und niederrheinische Landwehr in die französischen Gräben ein und brachte 78 Gefangene zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Auf dem Süufer der Mosel und bei Wonnegau führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Das Beschießungsfeld französischer Artillerie am Ronsvald hielt an.

In breiten Abschnitten der Westfront ist heute wieder die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt. Österreichisch-ungarische Artillerie hat sich zum Kampf gegen Engländer und Franzosen betätigt.

Osten.

Heeresgruppe Madenjen:
Truppen des Generals der Infanterie Kocij haben in der Ukraine die Handels- und Hafenstadt Cherson erobert.
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die große Offensive im Westen ist eingeleitet. Der Tagesbericht meldet, daß an breiten Abschnitten der Westfront die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt ist. In diesen Abschnitten dürfte der Nordabschnitt des Westbogens gelten, wo seit einigen Tagen baltische, bayerische und sächsische Truppen teilweise zusammenstürmende Vorstöße gegen die französischen Linien unternommen, die den Namen der Erkundungen übergriffen. Auch der neue Angriff der Bayern bei Ornes ist offenbar mit großer Wucht ausgeführt worden; er führte sie bis tief in die französischen Stellungen hinein und als feindliche Beute sind über 240 Franzosen, darunter 20 Offiziere, außerdem ein Bataillonsstab gefangen genommen worden. Ein sächsischer Vorstoß rheinischer und niederrheinischer Landwehr bei Wremont, südlich von dem in die französische Front hineinragenden deutschen Hornwerk St. Michel, brachte 78 Gefangene ein. Weitere Stöße entwickelten sich an der Mosel, also etwa in der Nähe von Pont-a-Mousson.

An der englischen Front hat man schon vor mehreren Tagen auf den Ausbruch gewartet. Besonders in der Richtung von Lille, Verdun und Douai, also von den englischen Stützpunkten Armentières und Arras aus, wurden Vorstöße gewaltiger Munitionsmassen festgestellt. Dort war auch die feindliche Fliegerfähigkeit außerordentlich groß. Doch ferner St. Quentin wochenlang der Mittelpunkt harter englischer Erkundungsaktionen war, darüber hat der amtliche Bericht genaue Kenntnisse gegeben. Ob die Vermutung richtig ist, daß die Engländer den Abschnitt von Armentières, also von der belgischen Grenze bis St. Quentin, für die bevorstehende Aktion gewählt haben, daß sie also den Kampf ihrerseits durchaus auf französischem Boden ausbrechen möchten, weiß sich erst zeigen; die Entscheidung darüber liegt aber nicht mehr bei der feindlichen Heeresleitung. Daß aber General Dalg von sich aus eine Offensive beabsichtigt hätte, geht aus den Vorbereitungen wohl mit aller Deutlichkeit hervor.

Was Schweizer Mätern erhalte man, daß bei der letzten Beratung der Verbandsminister und des Obersten Kriegsrats in London keine Einigkeit erzielt worden sei. Wann und wo wäre das im Weltkrieg einmal der Fall gewesen? Je aufdringlicher in den amtlichen Mitteilungen die bekannte „Einigkeit“ der Entschlüsse gebräutet wurde, desto sicherer konnte man mit dem Gegenteil rechnen. So ist es auch diesmal gewesen. Unter anderen Fragen soll auch die der Offensive Meinungsverschiedenheiten zutage gefördert haben. Mag wohl sein. Die Franzosen zeigten keine große Lust zum Angriff. General Petain soll es vorgezogen haben, die Deutschen angreifen zu lassen; die deutsche Offensiv-Armee sollte von der französischen Front festgehalten und dann von der großen Reserve-Armee des Generals Koch vernichtet werden. Die Engländer, die bis jetzt von der Reserve-Armee nicht viel wissen wollten, waren für den Angriff. So sieht, wenn man der Mitteilung neutraler Mätern glauben darf, die Dreifaltigkeit der Entente-Generale je an einem anderen Strang — in allgewohnter Weise. — Wir müssen den Entscheidungskampf, der jetzt an der Westfront zum Austrag kommen wird, sehr ernst nehmen. Er ist die letzte und höchste Probe der Deutschen Kraft. Ich sehe: er wird schwere und schmerzliche Opfer fordern und von ihm wird es abhängen, welche Stellung das Deutsche Reich und das deutsche Volk künftighin in der Welt einnehmen werden. Aber wir sehen ihm auch mit voller Zuversicht entgegen in dem festen Vertrauen auf die großen Männer, die die Millionen deutscher Soldaten in die Schlacht führen, und in Bewußtsein, daß die Sache Deutschlands, für die unsere Söhne und Brüder kämpfen und bluten, die gute ist. Stillstand, bevor nicht die Entscheidung gefallen ist, wird es nicht mehr geben, jetzt geht es um das Ganze. Er muß so sein und es kann so sein. Wir haben jetzt im Westen eine größere Streitmacht vereinigt, als die Feinde, auch verbündete Truppen sehen, wie der heutige Bericht sagt, in unseren Reihen. Und alle unsere Festgrauen, vom Venerabilen Admiral bis zum jüngsten Reuten sind des festen Willens, dem Vaterland den ersehnten Frieden durch einen ganzen Sieg zu bringen. Das haben sie gelobt und das werden sie halten. General von Gallwitz ist dafür bekannt, daß er ganze Arbeit zu machen pflegt. Wenn die Oberste Heeresleitung ihn an einen der wichtigsten Abschnitte der Front gestellt hat, so dürfen wir dort bald auf wichtige und glückliche Ereignisse zu hoffen.

Aus der Ukraine wird die Befestigung der Hafenstadt Cherson an der Mündung des Dnjepr gemeldet. Cherson, etwa 200 Kilometer Luftlinie östlich von Odessa, ist nächst diesem die bedeutendste russische Hafenstadt am Schwarzen Meer und zählt etwa 80.000 Einwohner. Ganz überraschend ist nun vollends, daß deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gegen Charkow, den früheren Sitz der bolschewistischen Gegenregierung der Ukraine, marschieren und bereits mehrere wichtige Plätze besetzt haben. Charkow ist von den Bolschewiki schleimig geräumt worden. Charkow liegt von Kiew etwa 450 Kilometer östlich entfernt; die Entfernung von Kowel, von dem der deutsche Vormarsch ausging, beträgt rund 1000 Kilometer.

In der bayerischen Reichsratskammer entwarf Graf Preysing ein erschütterndes Bild von den entsetzlichen Leiden unserer Kriegsgefangenen in Feindesland, besonders in Rumänien. Im rumänischen Lager Sivero starben im Laufe des Winters von 16.000 Gefangenen 1200, von 192 deutschen Offiziersaspiranten leben heute nur noch 7; von 4000 deutschen Gefangenen nur noch 400. Schuld an der hohen Sterblichkeit sind die Grausamkeiten des dortigen Lagerkommandanten, der unter Aufsicht französischer Inspektionsoffiziere steht.

Die Arbeit der deutschen Tauchboote.

Berlin, 20. März. (Amtlich.) Im Monat Februar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsberichten noch nicht verrechneten Teils der vom Hilfskreuzer „Woff“ erzielten Erfolge insgesamt 680.000 BRT. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraums vernichtet worden. Damit beläuft sich das Gesamtergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkriegs auf insgesamt 10.270.000 BRT. Durch die

kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte ist der unteren Feinden zur Verfügung stehende Welt-Handelschiffraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um rund 15.100.000 BRT. verringert worden. Davon entfallen rund 9.400.000 BRT. auf die englische Handelsflotte. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Bekanntlich hat die englische Regierung bisher immer versucht, die Angaben des deutschen Admiralstabs über die Verankerung feindlicher Tonnage als weit übertrieben hinzustellen. Daß sie sich freilich bisher hartnäckig weigerte, Angaben über den versenkten Schiffsraum zu machen, und nur die Zahl der versenkten Schiffe veröffentlichte, ließ tief blicken und hat in England selbst zu lebhafter Kritik Anlaß gegeben. Außerdem haben sich die Verbandsregierungen dadurch in eine ziemlich unangenehme Lage verwickelt, daß die täglich zunehmende Nahrungsmittel- und Versorgungsnot mit ihren beruhigenden Versicherungen immer weniger in Einklang zu bringen war. Die Androhung, daß dies nur auf Mängel der Verkehrsorganisation zurückzuführen sei, verfiel auf die Dauer nicht mehr und rief überdies erst recht scharfe Kritik hervor. Vielleicht ist dies der Grund, der England Anlaß gibt, nach und nach den Schleier ein wenig zu lüften und die düstere Wahrheit erkennen zu lassen. Natürlich möglichst vorsichtig und so, daß zunächst nur die bestreuten Kreise Aufklärung erhalten. Das „Daily Register“, eine täglich erscheinende Fachzeitung für den Schiffsrachmarkt, hat jüngst eine Jahresübersicht für das Jahr 1917 veröffentlicht, die auch eine Zusammenstellung über Kriegsverluste der Schifffahrt enthält. Die Uebersicht stützt sich nach Angabe des Blattes auf die beiden Bände von „Lloyds Register“ 1914/15 und 1917/18 und umfaßt allen versenkten Schiffsraum der Verbündeten sowohl wie der Neutrals, seit Beginn des Krieges (August 1914) unter Ausschluß der durch Seemünale verlorenen Schiffe, der Dampftrawler und der Schiffe von weniger als 100 RT. netto Größe. Der Schlußtermin der Zusammenstellung ist nicht genannt, da aber das als Quelle bezeichnete Lloyds Register Anfang Juli jeden Jahres erscheint, so muß man annehmen, daß die Rechnung bis zu diesem Datum geführt ist. Der versenkte Schiffsraum ist, wie ausdrücklich bemerkt wird, in Netto-Registertonnen gegeben. Es wirkt nun höchst überraschend, daß, soviel wir sehen, zum erstenmal — die englischen Angaben, wenn man sie in Brutto umrechnet, fast genau mit denen des Deutschen Admiralstabs übereinstimmen. Nach dem genannten Blatte beliefen sich die Verluste insgesamt auf

Dampfer	5.558.580	Netto-Registertonnen
Segler	285.802	Netto-Registertonnen
Zusammen	5.844.382	Netto-Registertonnen

Rechnet man Netto in Brutto um und zwar indem man für die Dampfer das übliche Verhältnis von Netto: Brutto = 62:100, für Segler = 95:100 zu Grunde legt, so ergibt sich folgender Brutto-Raumgehalt:

Dampfer	8.961.000	Brutto-Registertonnen
Segler	300.000	Brutto-Registertonnen
Zusammen	9.261.000	Brutto-Registertonnen

Nach Angabe des deutschen Admiralstabs sind nun seit Kriegsbeginn bis 30. Juni 1917 9.790.000 BRT. Schiffsraum versenkt worden. Wie man sieht, stimmen beide Zahlen ziemlich überein. Die verhältnismäßig geringe Differenz von 436.000 BRT. erklärt sich leicht dadurch, daß Lloyds Register 1917/18, da es bereits zwei Monate vor seinem Erscheinen in Druck gegeben wird, eine Anzahl bereits versenkter Schiffe noch als schwimmend aufzählt. Diese englische Unrichtigkeit wirkt verblüffend, auch wenn sie etwas spät kommt. Man darf vermuten, daß gewichtige Gründe England Anlaß geben, sich allmählich wieder etwas mehr mit der Wahrheit zu befreunden.

Die Versenkung des „Danton“.

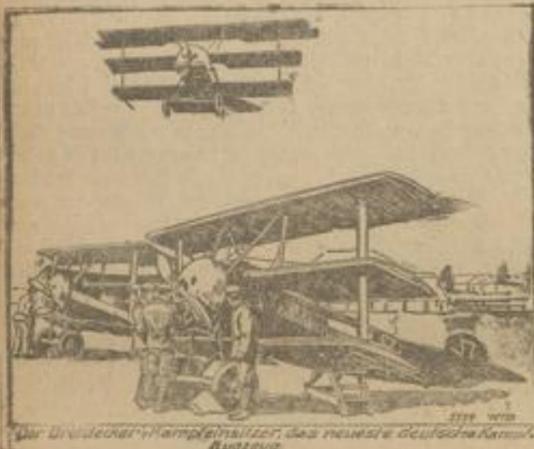
Am 19. März 1918 war ein Jahr verfloßen, seitdem das von Kapitänleutnant Norbert besetzte Tauchboot im Mittelmeer das französische Großkampfschiff „Danton“, 18.400 Tonnen, versenkte, der deutsche Tauchbooter einen feindlichen Panzerkreuzer zur Strecke brachte. „D.“ stand gegen Mittag an der Südwestspitze Sardiniens, als im Nordwesten eine dicke Rauchwolke aufstieg. Beim Betreten wurde der Kreuzer



ling als Kriegsschiff ausgemacht, und zwar als französische, da nur diese Nation die eigentümliche Anordnung von fünf gruppenweise auseinandergezogenen Schornsteinen auf ihren Kriegsschiffen besitzt. Die Entfernung verminderte sich rasch.

Unter heftigstem Schrotgebrauch lief „U.“ an. Eben lagte wieder das Schrot über die Wasserlinie. In 6000 Meter Abstand rauschte der begleitende Zerstörer vorbei, der den großen Bruder nach den Seiten sichern sollte. Dann lief der französische Riesenzünger ahnungslos in die gewünschte Zielrichtung. Um 2 Uhr sausten zwei Torpedos aus den Rohren, indessen das Schrot wieder eingelesen wurde, wie die Hühner der Schmecke. Da gescholl in nächster Nähe eine dämpfte Detonation. Fünf Sekunden später noch eine. Beide Torpedos hatten getroffen! Beim nächsten Schrotschuß sah man den todwunden Franzosen mit 30 Grad Schlagseite nach Backbord (links) überlegen. In seiner Breitseite klafften, 30 Meter auseinander, zwei riesige Lecks, breit genug, um einen Dampfer durchzulassen. Aber schon lief mit wütender Fahrt der Zerstörer an, weshalb sich „U.“ kleinmütig auf Tiefe empfahl. Vier Wasserbomben detonierten bald darauf.

Troben spielte sich jetzt der Kampf ums Leben ab. Boote, Fische, schwimmfähige Gegenstände wurden zu Wasser geworfen, Menschen sprangen über Bord. Der Zerstörer listete an 400 Mann auf. Als dann um 2 Uhr 30 Min. nachmittags der „Danton“ (sein Name wurde später aus aufgesichteten Schriftstücken festgestellt) mit dem Borddeckel voran in die Tiefe schoß, schwamm der Rest der Ueberlebenden nach den Fischen hin, die über 300 Mann aufnahmen. Fünf Stunden später wurden sie von einem Fischdampfer abgeholt. 800 Mann konnten im ganzen gerettet werden, 296, darunter der Kommandant, fanden den Tod in den Wellen.



Der Danton (Hauptkämpfer) bei seinem letzten Kampfeinsatz.

Zum Fliegerangriff auf Freiburg i. S.

Berlin, 21. März. Der letzte Angriff auf Freiburg am 13. März, über den schon kurz berichtet wurde, erfolgte um 4 Uhr nachmittags und wurde von 8 Flugzeugen ausgeführt. Er hat sich zu einem besonders empfindlichen Scheitern für unsere Gegner gestaltet. Von den 8 Flugzeugen blieben drei in unserer Besitz. Wie weit der zurückgekommene Rest des Geschwaders durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze und die Angriffe unserer Flugzeuge beschädigt worden ist, steht dahin. An den Abschüssen haben die Abwehrgeschütze, die Fluggeschwader des Heimaufklärungs- und unsere Jagdflieger

Leserbriefe

Drum fecht, Kameraden, den Kappen gesund,
Die Brust im Gelecke gelüht!
Die Jugend braut, das Leben schäumt!
Flecht auf! eh der Welt noch verdüht!
Und seht ihr nicht das Leben ein,
Wie wird euch das Leben gewonnen sein?
Fr. Schiller.

Mächtiger als Gold.

Roman von W. Bille.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hör mich an, mein Kind! Ich bin von deiner Hebevollen Absicht überzeugt und weiß dir von Herzen Dank dafür. Aber ich schwöre, daß ich keinem anderen Arzt, den man mir aufzwingen wollte, Rede und Antwort geben und keinem gestatten würde, mich zu untersuchen! Dem einen habe ich mein Vertrauen geschenkt, vor einem zweiten aber bräute ich das, was ich ihm über die Ursache und die Natur meiner Krankheit geäußert, nicht mehr über die Lippen!“

„Du kennst also die Ursache, Tante? Und du hast sie mir bis jetzt nicht genannt?“

„Ich wollte dir das Herz nicht schwer machen, mein Liebling! Denn es handelt sich um Dinge, an denen auch du nicht ganz unbetellig bist.“

„Dann ist es geradezu deine Pflicht, Tante, mir alles zu sagen! Ich würde ja keine ruhige Minute mehr haben, wenn ich denken müßte, ich könnte an deiner Krankheit schuld sein!“

„Nein, nein, so war es natürlich nicht gemeint! Du hättest wohl keine Ahnung davon, daß um deinetwillen ein Menschenschicksal in Trümmern geschlagen und das Herz einer Mutter zerbrochen wurde!“

„Tante — um Himmelswillen! Wie soll ich mir das grausame Wort erklären? Und wie hätte dergleichen geschehen können, ohne daß ich etwas davon wußte?“

an der Front, die dem Gegner den Rücken vorlegten, ließ gleichen Anteil. Die Erfolge, die der Sturm von etwa 20 Bomben auf die offene Stadt Freiburg erzielten, sind gering, aber sie zeigen den Juch, den unsere Gegner mit ihrem Angriff verfolgten: Eine Krankenschwester und zwei in einem Hospital in Pflege befindliche Personen wurden von den Bomben getroffen und die Marinschiffe beschädigt. Des weiteren wurde einiger Schaden an den Dächern und Fensterscheiben von Privatgebäuden angerichtet und zwei Bürger verletzt. Es zeigt sich also klar, daß unsere Gegner bei ihrem Angriff auf die offene Stadt deutsche Frauen und Kinder zu töten, die Wohnstätten friedlicher Bürger zu vernichten, ungere Gotteshäuser und Kunstdenkmäler zu zerstören suchten. Dank der Kraft und der Wachsamkeit unseres Heimaufklärungs war es ihnen bisher nicht vergönnt, nennenswerte Erfolge durch diese Kampfweise zu erzielen, die sie als erste begonnen haben. Sie zwingen aber durch ihre Angriffe uns dazu, gleiches mit gleichen zu vergelten und schreiben dann über Barbarei und Dummheit, wenn der deutsche Vergeltungsschlag schärfer und kräftiger ausfällt, als ihre Herausforderung.

Die Aurländer im Reichstag.

Berlin, 20. März. Auf Veranlassung des Reichstagsabgeordneten Dr. Mann fand heute abend im großen Sitzungssaal des Reichstags eine Besprechung über die deutschen Ostprovinzen statt. Der Reichspräsident des Reichstags Geheimrat Paasche begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Abordnung des kurländischen Landesrates, mit warmen Worten. Dann gab Baron von Rahten, der Vertreter des kurländischen Gebirgsadel, ein Bild von der agrarischen Entwicklung Kurlands. Generalsuperintendent Bernerich, der Vertreter des kurländischen Seelenadels, schilderte mit gleichbedeutenden Worten kurländische Gesinnung und baltischen Geist, und wie die Deutschen stets die Träger der Geschichte Kurlands gewesen seien. Um die mittlere Bevölkerungsdichtigkeit Deutschlands zu erreichen, könnten dort noch 2700000 Menschen angesiedelt werden. In Deutschland schreien die Menschen nach Land, in Aurland das Land nach Menschen. Als dritter Redner sprach ein Vertreter des städtischen Lebens, Rechtsanwalt Melville aus Libau. Alle Redner des Abends gaben mit berebten Worten dem Wunsch Kurlands nach einer Vereinigung mit Deutschland Ausdruck und traten mit aller Energie dem immer wieder auftauchenden Märchen entgegen, daß der Anschluß Kurlands nur von den kurländischen Baronen und den preussischen Junkern gewünscht werde. Nicht nur der Landesrat habe im Dezember den engsten Anschluß an Deutschland gefordert, auch der Landesversammlung im September sei von demselben Wunsch befehl gewesen, und dieser Landesversammlung gehörten nicht bloß Deutsche, sondern auch Letten und Vertreter aller Stände an. Sie hätten den Kaiser aufs neue, den kurländischen Herzogshut anzunehmen und die Hände nicht zurückzuweisen, die sich den deutschen Brüdern entgegen strecken.

Die Ereignisse im Osten.

Die Donaustraße frei.

Wien, 21. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Nach hier eingetroffenen Berichten ist die untere Donau bis Sulina seit gestern minenfrei und die Donaukistalle, die die Wasserstraße für unsere Schiffsahrt freilegte, hat das letzte Stück gesäubert.

Entfernung der Entente-Offiziere.

Berlin, 21. März. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern der Ukraine fordert die französische

„An der werten mir eine Vermutung gekommen über die wahren Beweggründe, die meinen Gatten beunruhigen, Ross Hals über Kopf nach Amerika zu schicken und ihn dort gewissermaßen seinem Schicksal zu überlassen?“

„Ich dachte, er hätte vielleicht hier in Deutschland nicht gut getan, oder es wäre sein eigener Wunsch gewesen.“

„Mit einer Miene tiefer Traurigkeit schüttelte Frau Lydia den Kopf.“

„O nein, es war weder das eine noch das andere. Seine Schuld oder sein Unglück bestand vielmehr lediglich darin, daß er dich liebte.“

„Wah? Aber wir hatten uns doch in den letzten Jahren kaum noch gesehen, und wenn wir einander begegneten, ließ kein Verdacht wahrhaftig auf alles andere eher schließen als — als auf das, wovon du sprichst.“

„Du kennst eben seinen Charakter nicht, Kind! Und du kannst nicht ahnen, wie fürchtbar er gegen die Leidenschaft angefaßt hat, die ihn zu vergebren drohte. Keinem Menschen hat er sich offenbart, als mir, seiner Mutter. Für mich aber hätte es freilich dieser Offenbarung kaum noch bedurft. Denn die Augen einer Mutter sehen durch, und ich erkannte schon in seinen Knabenjahren die Anfänge dieser Liebe, die dann nach und nach sein ganzes Leben ausgefüllt, die alle seine Handlungen bestimmt hat, die sein ganzes Dichten und Trachten gewesen ist.“

„Edith sah wie erstarrt. Ihr war zumute als hätte sich plötzlich ein gähnender Abgrund hart vor ihren Füßen aufgetan, und als müßte sie sich an irgend etwas festklammern, um nicht in diesen Abgrund hinabgerissen zu werden.“

„Aber das — das ist ja schrecklich!“ stammelte sie. „Und ich kann noch immer nicht daran glauben!“

„Hältst du es für möglich, daß ich dich belüge? Im Angesicht des Todes spricht man nicht die Unwahrheit, mein teures Kind!“

Ausschließend barg das junge Mädchen ihr Gesicht in den Falten des seidenen Morgenengewandes, das die Gestalt der Pflegemutter umhüllte.

„Sprich nicht so, Tante!“ Du darfst nicht sterben! Und du mußt mir alles, alles sagen! Was es auch sei, jetzt habe ich ein heiliges Recht darauf, es ohne jede Beschönigung zu erfahren!“

englischen und belgischen Offiziere, die in Kiew und Umgebung verblieben sind, zum Verlassen der Ukraine auf.

Kiew, 18. März. Die Kleine Kabo hat gestern der Ratifikation des Friedensvertrages zwischen Deutschland und der Ukraine mit großer Mehrheit zugestimmt.

Das rumänische Ministerium.

Bukarest, 21. März. Das Jassyer Regierungskabinet „Monitorial Officiel“ hat folgende Ministerliste veröffentlicht: Marghiloman Ministerpräsident und Inneres, Konstantin Arion Auseres, General Harju Krieg, Robotheni Unterricht, Saulcu Finanzen, Dobrescu Justiz, Reizner Handel und Industrie. Die Minister für Domänen und für öffentliche Arbeiten sind noch nicht ernannt, Marghiloman wird voraussichtlich heute nach Bukarest zurückkehren.

Moskau, 19. März. (Bet. Tel.-Ag.) Auf eine Anfrage, ob infolge der Ratifizierung des Friedens mit Deutschland durch den Kongreß des Sowjets das amerikanische Konsulat in Rußland verlassen werde, gab der Botschafter Francis folgende Erklärung ab: Ich werde Rußland nicht verlassen, bis ich durch Gewalt dazu gezwungen werde. Die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk haben zu viel Teilnahme für das Wohlergehen des russischen Volkes, (1) als daß sie Rußland an Deutschland ausliefern würden. Wenn das russische Volk für den Augenblick politische Streitigkeiten beiseite legt und entschlossen und tatkräftig handelt, wird es den Feind aus seinem Gebiete vertreiben und bis Ende 1918 einen dauerhaften Frieden für sich und die ganze Welt stiften können. Meine Regierung betrachtet noch immer Amerika als den Verbündeten des russischen Volkes, und wir sind bereit, eine jede Regierung zu unterstützen, die anständig einen künftigen Frieden gegen den deutschen Einfall einrichten wird.

Amsterdam, 21. März. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ meldet, daß demobilisierte Soldaten in dem Städtchen Oskow (?) eine wahre Schlächterei angerichtet haben. Es sollen 500 Personen der besseren Stände ermordet worden sein. Demselben Korrespondenten zufolge wurden 12 Mitglieder der Familie Romanow, darunter der Großfürst Michailowitsch, von dem Befehl, demzufolge die früheren Mitglieder der Dynastie in entlegene Gegenden des inneren Rußlands verbannt werden, getroffen. Die meisten Verbannten sind vollständig mittellos.

Neues vom Tage.

Vom Hauptausfluß.

Berlin, 21. März. Im Hauptausfluß des Reichstags gab bei der Beratung der Petitionen von Beamten der Reichsregierung Minister Herford namens sämtlicher Fraktionen folgende Erklärung ab: Wir erkennen an, daß die Neuordnung der laufenden Kriegsteuerungszulagen, wie sie am 1. April 1918 in Kraft treten sollen, eine Erleichterung der wirtschaftlichen Bedrängnis der unteren und mittleren Beamten herbeiführt, wir hegen aber die Ueberzeugung, daß die geplanten Erhöhungen nicht ausreichen, um die durch die unauflösbare steigende Tendenz entstandene schwierige wirtschaftliche Lage der unteren, der mittleren und der höheren Beamten zu befeitigen. Auch gegen das für die Scheidung der Orte in besonders teure und weniger teure Orte gewählte System haben wir große Bedauern. Wir bedauern es deshalb, daß die verbündeten Regierungen den einmütigen Vorschlägen der Parteien des Reichstags nicht beigetreten sind. Die Petitionen wurden sämtlich als Material überwiesen. Bei der weiteren Aussprache über den Frieden

„Nun, warum solltest du es auch nicht wissen! Ein Vorwurf gegen dich ist ja nicht darin enthalten.“

„Sie machte eine kleine Pause, als fühlte sie sich sehr erschöpft und müde erst neue Kräfte sammeln. Dann begann sie mit leiser, anscheinend mühsamer Stimme:“

„Ross mußte von Anfang an, daß es für ihn keine Hoffnung gab. Aber es war nicht so sehr seine offen zur Schau getragene Abneigung gegen ihn, die ihn mutlos machte. Es konnte ja kaum anders sein, da er sich die niemals so geizig hatte, wie er wirklich war. Er ist ja so stolz. Du solltest es nicht ahnen, wie er litt, solltest nichts von den grausamen Kämpfen wissen, in denen er sich aufrieb. Hätte er ehrlich sein dürfen, du würdest vielleicht bald eine andere Meinung von ihm gewonnen und würdest vielleicht sogar geliebt haben, ihn zu lieben.“

„Aber nach seiner Meinung gab es ja noch ein anderes, ein völlig unüberwindliches Hindernis, das dich von ihm trennte. Und dies Hindernis war dein unermeßlicher Reichtum, von dem er schon sehr frühzeitig Kenntnis erhalten hatte. Er aber ist arm, bettelarm. Ich besah nichts, als dein Pflegevater mich zu seiner Frau machte, und mein armer Junge mußte bei allem, was sein Stiefvater ihm gewährte, nur zu deutlich fühlen, daß es nur aus Gnade und Barmherzigkeit gegeben war.“

„Da richtete sich Edith mit einer beinahe heftigen Bewegung auf.“

„Nein, darin tust du dem Onkel Unrecht! Seinem großmütigen Wesen lag eine solche Absicht sicherlich fern.“

Frau Lydia lächelte matt.

„Du hast ihn immer mit einer Gloriette um das Haupt gesehen, und du weißt darum nicht, daß auch er nicht frei ist von menschlichen Schwächen. Aber ich kenne ihn nicht an. Jeder andere an seiner Stelle würde wahrscheinlich genau so gehandelt haben. Solange er noch Liebe für mich fühlte, war ihm die Existenz dieses Knaben natürlich unangenehm, denn sie erinnerte ihn ja beständig an meinen ersten Gatten. Und man darf von keinem Manne Liebesmenschliches verlangen, wenn seine Eigenliebe oder seine Eifersucht beteiligt sind.“

Edith widersprach nicht weiter. Das alles hatte sie in diesem Augenblick ja auch nur eine untergeordnete Bedeutung, und sie drängte die Pflegemutter, ihre grausamen Enthüllungen vollständig zu machen.



Konvertierung mit Russland... die armenische Frage an. Die Aussprache hierüber war vertraulich.

Berlin, 21. März. Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich heute bis zum 23. April vertagt.

Die Verbreiter der Denkschrift Lichnowskys. Berlin, 21. März. Zur Verbreitung der Lichnowsky-Denkschrift erläßt der „Kol. Anz.“, daß es Anfangs Februar der Polizei gelang, 2000 Exemplare dieser Broschüre, die der „Bund neues Vaterland“ durch seine Geschäftsführerin Elise Brud aus Süddeutschland sich hatte kommen lassen, feitzunehmen. Elise Brud wurde zusammen mit dem Buchhändler Henke angeklagt, aber vom Kriegsgericht freigesprochen, weil diese die Tragweite des Schriftstücks wahrscheinlich nicht habe übersehen können.

Der Fall Humbert.

Paris, 21. März. (Havas.) Im Senat verlautet, daß die Regierung auf neue die Aufhebung der parlamentarischen Straffreiheit Humberts auf Grund der Untersuchung über seine Ankäufe von Waffen in den Vereinigten Staaten beantragen werde.

Kopenhagen, 17. März. Der Reichstag ist gestern geschlossen und durch königlichen Erlaß zum 20. April aufgelöst worden. Die Neuwahlen zum Folketing finden am 22. April statt.

Der holländische Schiffsraub.

Washington, 21. März. (Reuters.) Der Präsident hat eine Erklärung erlassen, in der er zur Beschlagnahme der holländischen Schiffe in amerikanischen Häfen Mittwoch nacht ermächtigt. Der Schritt wurde getan, nachdem das Kriegshandelsamt erfahren hatte, daß Holland das amerikanische Ultimatum, die Schiffe auszuliefern, abgelehnt habe.

Kabinettskrisis in Spanien.

Madrid, 20. März. (Havas.) Zum Präsidenten der Kammer wurde Villanueva mit 218 Stimmen gewählt. Die Republikaner, die Reformisten und die Regionalisten enthielten sich der Zustimmung. Ministerpräsident Garcia Prieto überreichte dem König das Entlassungsgesuch. Man glaubt, daß die Krisis schwer zu lösen wird.

Typhus in Konstantinopel.

Konstantinopel, 17. März. (Verspätet eingetroffen.) Der Vorstand des Komitees zur Bekämpfung epidemischer Krankheiten meldet amtlich, daß in den letzten 24 Stunden einige Fälle von Flecktyphus in Konstantinopel und seiner Banneile angemeldet worden sind.

Nar-Hen in Indien.

Amsterdam, 21. März. Nach englischen Blättermeldungen gibt das indische Amt bekannt, daß in Beludschistan Unruhen ausgebrochen sind und Maßregeln gegen die Ari-Stämme getroffen werden müssen. Englische Flieger warfen zweimal Bomben auf das Lager dieser Stämme.

Reichstag.

(Schluß.)

Berlin, 20. März. Beratung des Antrags des Hauptausschusses betr. Erlaß einer Bundesratsverordnung über Überwachung der Kriegsbetriebe.

Abg. Erzberger (3): Die deutsche Industrie hat Glanzendes geleistet. Die Stilllegung kleinerer Betriebe darf nicht übermäßig erfolgen. Wenn die Preise sich so weiter entwickeln, wird unser ganzes Wirtschaftleben gefährdet. In der Preisgestaltung gehen die Kriegsgesellschaften mit schlechtem Beispiel voran. Deshalb zu bedauern ist, daß die Angelegenheit Deimler überhaupt den Reichstag und die Öffentlichkeit beschäftigen muß. Die Kalkulation ist eine direkte Verhöhnung des Kriegsministeriums. Als man sie dem Reichstag zuschickte, glaubte man wohl, dieser Informationschef könne man alles zumuten. Leider gibt es nicht nur diesen einen Deimler im Vaterland. Ein erheblicher Teil der Schuld trifft das Kriegsministerium. Die Verprüfungsstelle darf nicht dem Kriegsministerium angegliedert werden, sondern der Wehrmacht. Die Zurücksetzung des Wehrgewinns ist alsbald in die Wege zu setzen. Die Ersetzung durch die Kriegsgewinnsteuer genügt nicht. Jetzt, wo die neue Kriegsanleihe aufgelegt wird, muß die Gewähr gegeben werden, daß Gelder sparsam ausgegeben werden.

Generalstabschef von Coppel: Es galt bei Kriegsausbruch, möglichst große Mengen Waffen, Munition und sonstiges Heeresgerät in kürzester Zeit zu beschaffen. Für Geschosse und Lader wurden alsbald 4 Interessentenkreise gebildet: Spandau, Siegburg, München und Dresden, durch die die Produktion durch Preisregelung sichergestellt werden sollten. Vorräte waren viele tausend einzelne Werke. Für sie einen Einheitspreis festzusetzen, war unmöglich. Für die Kalkulation haben die staatlichen Institute erhebliche Dienste geleistet, und die Industrie und unsere Handwerker haben trotz des Fehlens der Rohstoffe für die Herstellung notwendiger Stoffe bei der Stahlproduktion Glanzendes geleistet.

Abg. Noske (So.): Die geordnete Bundesratsverordnung soll alle treffen die während des Kriegs riesige Gewinne machten. Während auf dem Volke eine Schuldenlast von 120 Milliarden Mk. lastet, schwimmt eine dünne Schicht im Golde. Besonders blüht jetzt wieder das Samiergeblüde. Die Verdienste der deutschen Mechaniker, Ingenieure, Chemiker und Gelehrten um die Verteidigung des Vaterlands durch ihre glänzenden Leistungen und Erfindungen können nicht genug anerkannt werden. Aber es muß gesagt werden, daß die Sucht sich auf Kosten des Reichs und des Volks zu bereichern, einen tiefen Unfug angenommen hat. Selbst mit Helmholtz wird spekuliert. Will in den Kriegsjahren Großkapitalisten und Finanziersstellen liegen, ist es begreiflich, daß der Ankauf großer Gewinne zulassen. Wenn das Kriegsministerium Sachverständige aus der Arbeiterschaft gezogen hätte, hätte viele Millionen erspart werden können. Wir wollen den Kapitalismus so rasch als möglich niederbringen, um die Umlage der modernen Kriege zu ermöglichen.

Abg. Gathe (N. V.): In der Kriegszeit wäre es möglich gewesen, wenn dem Verlangen des Reichstags entsprochen worden wäre in Friedenszeiten sich einzunehmen

Kreis von Industriellen ein Monopol auf Heereslieferungen zu geben. Es grenzt an Bestechung, wenn schon jetzt Gewinne aus Kriegsjahren von der Industrie weg engagiert werden. Die Firmen müssen gut verdienen, weil viele Millionen in Maschinen und Anlagen gekauft wurden, die nach dem Kriege wertlos sind. Die Leistungen auch der kaufmännischen Angestellten der Betriebe sollten anerkannt werden. Mit ihrer Gesundheit ist geradezu Raubbau getrieben worden. Die Kaufkraft des Geldes muß wieder gehoben werden. Das Kriegsministerium darf nicht höhere Preise bewilligen, weil diese irgend einer Wohltätigkeit zu Gute kommen sollen. Wer hat dem Kammerherrn von Behr die enormen Sachpreise bewilligt?

General von Scheuch: Der Abg. Noske hat die Tätigkeit einer Reihe von sachverständigen Herren in Kriegsjahren bemängelt. Wir haben dem Drang nachzugehen, den kaufmännischen Geist bei uns einleiten zu lassen. Herr Noske will ihr Licht wider hinstreichen. Es ist angedeutet worden, daß die Handwerker möglichst in ihren Heimatorten einzusetzen werden. Material am meisten geschädigt ist der Mittelstand. Ihm besonders muß geholfen werden.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Am Samstag geht der Reichstag in die Osterferien bis zum 18. April dauern.

Umtliches.

Bestimmungen der Landesversorgungsstelle über den Verkehr mit Brutiern.

Es wurde bestimmt:

1. Die Abgabe von Brutiern ist nur solchen Geflügelzüchtern gestattet, die sich im Besitze eines oberamtlichen Ausweises darüber befinden, daß sie die Zucht rasereinen Geflügels betreiben.

2. Der Ausweis (Ziff. 1) wird vom Oberamt des Bezirks ausgestellt, in dem die Geflügelzucht betrieben wird. Betreibt ein Züchter die Zucht in mehreren Oberamtsbezirken, so ist dasjenige Oberamt zuständig, in dessen Bezirk sich der Hauptsitz des Unternehmens befindet.

Geflügelzüchter, die den Behörden persönlich nicht bekannt sind, haben zur Ausstellung dieses Ausweises die Bescheinigung des Vorstandes eines Geflügelzüchtervereins oder eines amtlichen Sachverständigen beizubringen. Den Justifikationshaltern des Landesverbandes wird die Bescheinigung von dem Vorsitzenden des Landesverbandes erteilt.

3. Der Ausweis wird nur solchen Geflügelzüchtern ausgestellt, die bereits am 1. April 1916 die Geflügelzucht betrieben haben.

4. Von der Ausstellung des Ausweises (Ziff. 1) ist der Landesversorgungsstelle, der Gemeinde- u. der Bezirks-sammelstelle Mitteilung zu machen.

5. Die zur Abgabe berechtigten Geflügelzüchter dürfen Bruteier nur an andere Geflügelzüchter oder Geflügelhalter unmittelbar oder durch Vermittlung eines Geflügelzüchtervereins oder dergleichen abgeben, und zwar an Geflügelzüchter und Geflügelhalter nur, wenn diese eine Bescheinigung gemäß Ziff. 7 beibringen, an die genannten Vereine nur auf Grund von Bestellschreiben, wie mit dem Vereinsstempel versehen sind.

6. Die abgebenden Geflügelzüchter haben die Bestätigung (Ziff. 7) den Erwerbern der Bruteier abzugeben u. sie nebst den Bestellschreiben (Ziff. 5) jeweils bis zum 5. des auf die Abgabe folgenden Monats an die Gemeinde-sammelstelle einzuliefern mit der Angabe auf jeder Bestätigung und jedem Bestellschreiben, wie viel Eier tatsächlich geliefert worden sind.

7. Der Erwerb von Brutiern ist nur solchen Geflügelzüchtern und Geflügelhaltern gestattet, die eine Bestätigung des Ortsvorstehers nach Muster 2, das beim Oberamt erhältlich ist, besitzen.

Diese Bestätigung ist zu jeder einzelnen Bruteierbestellung erforderlich.

8. Geflügelzüchtern und dergl. ist der Erwerb unter der Bedingung gestattet, daß sie bei der Weitergabe der Eier die für den abgebenden Geflügelzüchter bestehenden Bestimmungen selbst beachten.

9. Der Erwerb von Brutiern ist nur bei den in Ziff. 1 bezeichneten Geflügelzüchtern sowie bei den in Ziffer 8 bezeichneten Vereinen zulässig.

10. Züchter, die mit Brunnenschienen arbeiten, haben ein Verzeichnis über den Bezug der Bruteier, die Zahl der ausgekauften und der verkauften Küden, sowie die Namen der Käufer zu führen.

11. Zum Verbringen der Bruteier an einen Ort innerhalb Württemberg gilt der in Ziff. 1 genannte Ausweis zugleich als Ausweis bezw. Beförderungsschein im Sinne von § 18 Min. Verf. über Gieranbringung vom 27. Febr. 1917. Zum Verbringen von Brutiern nach Orten außerhalb Württemberg ist ein Beförderungsschein der Landesversorgungsstelle notwendig.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 22. März 1918

Kriegsanleihe. Die Württ. Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart hat auf die 8. Kriegsanleihe 5 Millionen Mark (27 Millionen) gezeichnet.

Annahme von Kriegsanleihe an Zahlungsstatt. Bei den Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr benötigt werden, kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre, Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst deren Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie Werkzeuge; Fabrik- und Handwerksmaschinen und sonstigen

Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Werkstoffe und Rohstoffe aller Art. Käufer, die die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrag angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. Als Kriegsanleihe gelten die hundertprozentigen Schuldverschreibungen aller Kriegsanleihen ohne Unterschied, sowie die erstmalig bei der 6. Kriegsanleihe ausgegebenen 4-prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen.

Frühlingsanfang. Gestern, den 21. März, trat die Sonne vormittags um 10 Uhr wieder in das Zeichen des Widder; sie überschreitet den Himmelsäquator von Süden her und bezeichnet damit den Beginn des Frühlings. Wir sehen jetzt die Sonne genau im Osten des Horizonts aufgehen und genau im Westen untergehen. Wir haben die Tag- und Nachtgleiche des Frühlings, da jetzt die Dauer des Tages derjenigen der Nacht gleichkommt. Mit jedem Tag nimmt jetzt die Dauer des Tages um drei bis vier Minuten zu und entsprechend die Länge der Nacht ab.

Stuttgart, 21. März. (Ministerwechsel.) Der Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens Dr. v. Habermaß ist in den Ruhestand getreten. Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer übernimmt das Kultusministerium, während der Ministerialdirektor und stellv. Bevollmächtigte zum Bundesrat Dr. v. Köhler zum Staatsminister des Innern ernannt wurde.

Blauenren, 21. März. (Wohltäter.) Am 18. August 1916 ist Karl Seywig in Teutmannen vor Verdun den Heldentod gestorben. In seinem Testament hat er dem hiesigen Bezirkskriegerverband 10.000 Mark für bedürftige Kriegsveteranen des Bezirks und ihren Hinterbliebenen zugewiesen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 21. März. (Leures Schwein.) Der Major Johannes Hauber in Blau ren verkaufte an den Kronprinzlichen Hof in Kollmar dort ein 250 Pfund schweres Schwein um 680 Mk., der Höchstpreis wurde um wenigstens 88 Mk. überschritten. Das Schwein wurde heimlich nach Stuttgart gebracht. Hauber wurde von der Strafkammer zu 600 Mk. und Kollmar zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Schöffengericht hatte jeden zu 1000 Mk. verurteilt.

Hindenburg bei einer württ. Felddivision.

Fr. M. Was bedeuten Massen und Massen selbst in diesem größten aller Kriege, in dem die Völger unserer Feinde durch ihre Heere und erdrückend zu können glauben! Ein Mann, eine große Führerpersonlichkeit liegt heute auf! Heute haben es die Tausende einer württembergischen Felddivision, zum ersten Mal seit Kriegsausbruch in Form als vereint, in unmittelbarer Eingliederung verspart. So fällt und einfach wie nur je war der Verlust dieser Truppe auf. Nur mit einem „Guten Morgen, Kameraden!“ begrüßte der Feldmarschall beim Abstreifen der Front die einzelnen Truppenteile. Aber freilich, das scharfe Soldatenauge des langsam Schreitenden schien jedem einzelnen Mann zu sagen: Gerade dich, du Grenadier, du Musketier, brauch ich; auf dich rechnet das Vaterland. Und das eigentliche Sinn einer Heeresmacht mochte auch der einfache Mann verspüren beim Vorbeimarsch an dem hochgewachsenen Führer, dessen Gesicht, dessen Wille die Millionen des deutschen Volkes in Waffen lenkt. Hatten sie nicht alle schier atemlos gelauscht als bei der Ansprache die klaren, ruhigen Worte des Feldmarschalls hall über das sonnendurchflutete Feld hinaus? Welcher Blick, aus diesem herbensten Munde zu vernahmen, wie es ihm unmöglich gewesen wäre, die von seiner Weisheit dem Kaiser befohlenen Operationen durchzuführen ohne das jähre Aushalten, das rücksichtslos Vorwärtswandern auch dieser Division, die den alten Waffentruhb der Württemberger gemehrt, frischen Lobes um die alten Fahnen gewonnen. Nach menschlichem Ermessen, so sprach der Marschall weiter, geht der Krieg seinem Ende entgegen. Noch aber müssen wir neue Schlagen ausstellen, bis wir die Feinde zu dem für uns ehrenvollen Frieden zwingen können. - Möglich brauchte der vielansehensvolle Mannernut über das Feld, als der Divisionskommandant in der Erinnerung schloß: Seine Erzählung, General-Feldmarschall v. Hindenburg Huzrah! - Ein unvergleichliches Erlebnis ist dieser Besuch des großen Führers uns allen; so wie wir ihn uns gewünscht und vorgestellt, so haben wir ihn in unserer Mitte gesehen; als der verdorrte Ausdruck erschien er uns des Besten und Besten im deutschen Wesen, für das wir kämpfen, das er zum Siege führen wird. E. H.

Vermischtes.

Für 4 1/2 Millionen Bilder. Aus dem Besitz des Barons Oppenheim wurden in Berlin 44 Bilder zum Preis von 4 1/2 Millionen Mk. versteigert.

Die Explosion in Courmouze. In der französischen Kammer machte der Abg. Pavaud darauf aufmerksam, daß in Courmouze 11.700.000 Granatgranaten, 3 Millionen größere Granaten, ferner alte Granaten mit Aufschlagzündern, sowie Phosphorgranaten (Vergiftungsgranaten), die sich bei der Verührung mit Luft selbst entzündeten, eingelagert gewesen seien, obgleich nur für 200.000 Granaten Platz gewesen wäre. Der Depotoffizier habe wiederholt auf die Gefahr aufmerksam gemacht, ohne daß die Regierung Abhilfe getroffen hätte. Für die Unternehmung wurden zunächst 4 Millionen Mk. ausgeworfen, da noch andere Staatsmittel zur Verfügung stehen. Durch die Zerstörung der Fabriken werden 15.000 Arbeiter betroffen.

Dem Vaterland zu nützen ist die erste Pflicht der Bürger!

Alle Deutschen mögen zum Wohlergehen des Einzelnen wie der Gesamtheit ihre bewährte Einnigkeit durch tatkräftige Unterstützung des Staates bekunden mittels reger Beteiligung an der

VIII. Kriegsanleihe!

Letzte Nachrichten.

Der Rheinkrieg.

22. März, 21. März, (Kontin.) In Belgien und Frankreich blühten, nördlich von Neapel, in der Champagne, vor Verdun und in Vohringen haben sich die Kräfte der Alliierten verstärkt. Die Briten haben sich in Teile der englischen Stellungen eingeklinkt.

Unterjochstestsfolge.

22. März, 21. März, (Kontin.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden 7 beladene Dampfer, die sämtlich gesichert und zum größten Teil bewaffnet waren, sowie 6 Segler, zusammen etwa 23000 TPD, versenkt. Der Chef des Kontrahats der Marine.

Ein Angriff auf die französische Küste.

22. März, 21. März, (Kontin.) Torpedobootsflottilien der Mittelmeerflotte haben am 21. März früh in 3 Gruppen die Festung Ostend sowie die militärischen Anlagen bei Bray Dunes und De Panne nachhaltig unter Feuer genommen. Die Russen lagen überall gut. In dem umfangreichen Barackenlager bei De Panne, das mit 800 TPD belegt wurde, brachen zwei große Brände aus. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer kräftig, aber erfolglos. Auf dem Rückmarsch kam es zu

einem Feuergefecht mit einigen belgischen Zerstörern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Torpedos erhalten hatten. Die an dem Vorstoß beteiligten Streitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste eingelaufen. 2 unserer kleinen Vorpostenboote sind heute nacht von einer Fahrt weiltich Ostende nicht zurückgekehrt und müssen als vermisst gelten. Der Chef des Kontrahats der Marine.

Washington, 21. März, (Central News) Schreiben: Am Mittwochabend hat der Marineattaché Daniels gemäß der Proklamation des Präsidenten Wilson den Schiffsverkehrsbehörden in sämtlichen amerikanischen Häfen befohlen, die dort liegenden niederländischen Schiffe zu beschlagnahmen. Präsident Wilson hat den Wunsch ausgedrückt, daß die Interessen Hollands und der holländischen Untertanen in jeder Beziehung berücksichtigt werden sollen. Wilson erklärte, daß die Vereinigten Staaten wenn sie in dieser Krise von dem Rechte, über das im amerikanischen Gebiet befindliche fremde Eigentum Kontroll auszuüben, Gebrauch machen, gegenüber Holland nicht ungerecht handeln und daß die Art, wie von diesem Rechte Gebrauch gemacht werde, ein Beweis dafür sei, wie ernst die Freundschaft, die die Vereinigten Staaten für Holland hegen, aufrecht werde. (1)

Berlin, 21. März, (Kontin.) Es ist die höchste Zeit, so lesen wir im Berliner Lokalanzeiger, sprach Graf Hertling vor vier Wochen, daß die Weltmächte sich überlegen, was

sie tun. 30. März, 21. März, (Kontin.) Die Staatsmänner treten wieder zurück von dem Vordergrund der Welt und die Feldherren greifen zum Schwert, um den Frieden zu erzwingen den die Weltmächte und nach ihrem Willen allein zugesprochen wollen. Die haben im Osten Frieden geschlossen und werden auch mit der gesamten Macht unserer zusammengesetzten Volkskraft zum Hauptstoß gegen die Weltmächte.

Aus New York wird laut Täglicher Rundschau gemeldet, der Senat habe Wilson eingeladen, die Frage nochmals zu prüfen, ob sich die Verhältnisse in Europa nicht zugunsten eines raschen Friedensschlusses gründen könnten. Wilson habe erklärt, er sei auch von England zu diesem Schritt veranlaßt worden. England überlasse Amerika die Freiheit der Entscheidung in dieser Frage. Zum Zweck einer gründlichen Information habe Wilson ein Mitglied der Regierung, zwei Senatoren und den Obersten Hof eingeladen, sich unverzüglich nach Paris zu begeben.

Wetter.

Die Wetterlage wird immer noch von der im Nordwesten aufgetretenen Störung beeinflusst. Für Samstag und Sonntag ist zwar vorwiegend trockenes, aber mehrfach bedecktes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: E. W. Lutz Nachfolger, Druck und Verlag von E. W. Lutz Nachfolger, Calw.

Gemeinde Zwenzberg.



Forchen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 27. März ds. Js. verkauft die Gemeinde, Vormitt. 11 Uhr auf dem Rathhaus:

Forchenstammholz

1. Nr. 5 Stück mit 14,88 Fhm.
2. Nr. 41 Stück mit 52,50 Fhm.
3. Nr. 104 Stück mit 117,96 Fhm.
4. Nr. 72 Stück mit 40,58 Fhm.
5. Nr. 12 Stück mit 7,08 Fhm.

Forchenjügholz

1. Nr. 1 Stück mit 2,85 Fhm.
2. Nr. 8 Stück mit 2,20 Fhm.
3. Nr. 1 Stück mit 0,28 Fhm.

Angebote mit entsprechender Kufferte sind bis zu obigem Termin beim Schultheißenamt einzureichen.

Das Holz wird auf Verlangen vorgezeigt.

Berneck.

Die Freih. v. Sülzingen'sche Gutsherrschaft verkauft aus Reichwald, Abt. Unteres Bruderrain (2 Km. vom Gehöft Berneck) 25 Stck. Forchen mit 27,19 Fhm.

und zwar Langholz 19,89 II n. 11,95 III, Sägholz 2,25 II. III. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Schriftliche Angebote in ganzen und 1/10 Prozents der 1917er Lospreise wollen mit der Aufschrift „Gebot auf Forchenholz“ bis

Mittwoch, 27. ds. Mts., mittags 4 Uhr bei Hrn. Forstmeister Rossmel in Altkönig eingereicht werden.

Zwenzberg.

Der Unterzeichnete sucht gut erhaltene

Dezimal-Brücken-Wage

mit 1 bis 2 Ztr. Tragkraft zu kaufen und erbittet Angebote

Schultheiß Wolf.

Altkönig.

la. Natron-

Wasserglas

empfiehlt

Sohs. Raltenbach

Seifenfabrik.

Suchen noch gut erhaltenen

Schrank

hat zu verkaufen

Fritz Waibellisch

Schreinermeister.

Für ein größeres Haus wird zu baldigem Eintritt ein fleißiger

Hausburische

ge sucht, evtl. auch Friseurlehrling. Anträge mit Nennung der bisherigen Tätigkeit unter „Hausburische“ an die Geschäftsstelle 23. Blattes.

Auf 1. April

ge sucht Mädchen

einfaches, junges in kleinen Haushalt.

Lamprecht, Stuttgart

Poststr. 27, III. links.

Wegen Erkrankung meines bisherigen Mädchens

suche Mädchen

14 auf 1. oder 15. April ein ordentliches fleißiges

Mädchen

aus K. Wald bei Stuttgart, evtl. auch aus dem Ausland.

Auf 1. April

Allein-Mädchen gesucht

fleißig und rechtschaffen und sollte vorzugsweise schon gebildet haben.

Frau Baurat Hengerer

Stuttgart, Poststr. 12.

Zwenzberg.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Sohs. Hartmann
Waldschmied

nach längerem schwerem Leiden, im Alter von 48 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz

Die Gattin:
Hedwig Hartmann
mit ihren Kindern.

Beerdigung Sonntag Mittag 1 Uhr.

Altkönig.

Vorzügl.iche

Kaffee-Ersatz-Mischungen

1 Pfund zu Mk. 1.80 und Mk. 2.—
(so lange Vorrat reicht)

empfiehlt

Ehr. Burghard jr.

Altkönig-Str. 2.

Montag, den 25. März d. S. nachm. 1 Uhr

verkauft gegen Barzahlung im Auktions, in der früheren Wohnung des Gerichtsvollziehers Grogmann hier,

einen vollständigen

Schreinerhandwerkszeug

Fritz Zoller.

Waldschmied.

Einen schönen 16 Monate alten

Zucht-Farren

ist unter jeder Garantie dem Verkauf aus

Georg Wurster.

Häuserberg.

Ein Paar

Zug-Ochsen

verkauft

Gottfried Schleich.

Altkönig.

Gehr gute

Kaffee-Ersatz-Mischungen

Das Pfund zu Mk. 1.80 und Mk. 2.50

Vorzügl.iche

Deutsche Tee-Mischungen

in Packung zu 30, 55, 80 Gg. und Mk. 1.—

Prima

Kernles-Tee
(Hagenbutterkerne)

per Pfund Mk. 2.—

Salog-Würzejalz

Mädchen zu 25 Pfg.

empfiehlt

E. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

